

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 60.

Sonnabend den 11. März 1893.

XI. Jahrg.

## R. H. C. Elemente staatsrechtlicher Politik.

Von konservativen Sozialpolitikern und Staatsrechtslehrern ist mehrfach darauf hingewiesen, daß es nicht angebracht erscheine, wenn das Königtum „einsam auf steiler Höhe“ bestehe, während alles übrige im Volke nivelliert sei. Es wäre vielmehr richtiger und den Interessen der Monarchie entsprechender, wenn das Königtum nur den höchsten Gipfel eines Gebirges darstelle, das in verschiedenen Abstufungen allmählich aus der Ebene aufsteige. Fordere man, der modern-liberalen Doktrin entsprechend, die absolute „égalité“ aller Bürger, um nur den konstitutionellen König thronhoch über der ganzen Menge emporragen zu lassen, so werde die revolutionäre Strömung einzig und allein gegen diesen Punkt branden, der ohne Rückhalt und sichere Umgebung auf diese Weise weit weniger widerstandsfähig erscheinen müsse.

Man kann diese Gedanken mit Recht den einseitigen Angriffen auf den Adel entgegenhalten, wie sie sich jetzt wieder in der freikünnigen Presse breit machen.

Der Adel hat sich in jedem Lande den monarchischen Interessen förderlich gezeigt, aber noch mehr — er hat auch nach der andern Seite günstig gewirkt, indem er das Aufkommen eines einseitigen Fürstenabsolutismus erschwerte. Das beweist das Beispiel Englands, welches zugleich zeigt, daß ein lebenskräftiger Adel für die Entwicklung einer maßvollen — nicht anarchischen — Volksgewalt eher förderlich als schädlich ist. Wo der Adel stark und mächtig war, ist sein Einfluß in den meisten Fällen sowohl nach unten als nach oben von Segen gewesen. Im mittelalterlichen Frankreich hat es Zeiten gegeben, wo die Willkürherrschaft unfähiger Fürsten nur durch einen unabhängigen Adel im Zaum gehalten wurde. Heutzutage, bei der Schwächung des monarchischen Prinzips in den meisten Kulturstaaten, wird es für den Adel kaum mehr erforderlich sein, nach dieser Seite hin Front zu machen, indessen um so nötiger nach der andern Richtung hin — nämlich gegen die Demagogie.

Wir wollen jetzt diesen Gedanken auf ein ganz anderes Gebiet übertragen, nämlich auf das Verhältnis zwischen Großgrundbesitz und Kleingrundbesitz. So unzweifelhaft es im Interesse der Kleingrundbesitzer liegt, für die Großgrundbesitzer einzutreten, weil diese die mächtigsten Förderer ihrer gemeinsamen Interessen — nämlich der landwirtschaftlichen — sind, so ist es auch ohne Frage, daß umgekehrt die Großgrundbesitzer zugleich sich selbst schützen, wenn sie den Kleingrundbesitz zu erhalten suchen. Wir würden es für sehr traurig halten, wenn der Kleingrundbesitz vernichtet würde und es auf dem platten Lande nur mehr Großgrundbesitzer und Tagelöhner gäbe. Dies wäre gerade dieselbe Entwicklung, wie wir sie jetzt in der Industrie beklagen, wo das Handwerk immer mehr zu Grunde geht, während auf der einen Seite Ringe und Aktiengesellschaften mit ungeheurem Kapital und auf der anderen Millionen von Lohnarbeitern stehen. Das sind ungesunde Zustände, die schließlich zum „Kraach“, zu einer großen Katastrophe führen müssen.

Der Mittelstand ist ein absolut notwendiges Glied zwischen den sogenannten „obersten Zehntausend“ und dem Proletariat, und die wichtigste Aufgabe ist es, ihn lebenskräftig zu erhalten. Was auf diesem Gebiete ein freier und blühender Handwerkerstand ist, dessen Erhaltung eine der wichtigsten Aufgaben christlich-konservativer Sozialpolitik darstellt, das ist in landwirtschaftlicher Beziehung der Kleingrundbesitz. Wenn er

kräftig gedeiht, so wird er eine Burg gegen die Sozialdemokratie sein; aber eine antiagrarische Politik, die ihn ruiniert, muß ihn den Revolutionären überliefern. Wer etwas weiter blickt, erkennt also gerade in der Förderung des Kleingrundbesitzes — u. a. auch durch Sicherung einer Heimstätten-Rechtsordnung — ein höchwichtiges Interesse.

## Politische Tageschau.

Der Reichstag braucht nicht erst aufgelöst zu werden, er löst sich schon selbst auf. Die Präsenzliste schmilzt mehr und mehr zusammen, und täglich gähnen dem Tribünenbelucher größere Lücken entgegen. Es ist das ja keine neue Erscheinung, aber das Uebel hat sich gegen früher verschärft. Dabei gehen die Debatten gewaltig in die Breite. Bei beschlußfähigem Hause ist es möglich, durch rechtzeitige Schlußanträge die Debatten abzukürzen; bei beschlußunfähigem Hause geht das nicht, weil dann der „Reichsbote“, der sich seine wohl präparierte Rede verbüßen soll, einfach durch Erhebung der Zweifels an der Beschlußfähigkeit des Hauses die Beschlußfassung verhindert und der Sitzung ein frühzeitiges Ende bereitet.

Das preussische Abgeordnetenhaus ist bereits in der dritten Beratung des Etats. Aber der preussische Etat muß auch erst noch die Beratung des Herrenhauses passieren, bevor er festgesetzt ist. Früher hat das Herrenhaus wiederholt Ursache gehabt, sich darüber zu beschweren, daß ihm der Etat zu spät zuging; es mußte dann derselbe Hals über Kopf durchgehen, um die Publikation des Etatsgesetzes zum 1. April zu ermöglichen. In diesem Jahre scheint diese Ueberlastung nicht nötig werden zu sollen.

In der Fraktionsitzung der freikünnigen Partei, die am Mittwoch Abend über die Militärvorlage verhandelte, konstatierte nach dem partei-offiziösen Bericht der „Freikünnigen Zeitung“ am Schluß der Verhandlungen der Vorsitzende, daß nach dem Gesamteindruck der gepflogenen Verhandlungen kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die Fraktion auf demselben Standpunkt stehe, wie vor der ersten Beratung der Militärvorlage im Plenum. Ferner heißt es: „Auch wurden zwischen den Mitgliedern der Militärkommission Erklärungen gewechselt, welche einen übereinstimmenden Gang der Verhandlungen in der Kommission sichern.“ — Herr Hinz wird also in Zukunft zu schweigen haben, ebenso Herr Richter, der sich des Abg. Hinz in der „Danziger Zeitung“ warm annahm. Da aber das „Berliner Tageblatt“ berichtet, die Debatte habe etwa 3 Stunden gedauert, so muß doch wohl der Fall sehr schwierig gelegen haben. — Die „Vossische Zeitung“ will über die bisherige Differenz innerhalb der Partei den Mantel der Liebe decken. Sie schreibt: „Es muß nach den Beschlüssen der freikünnigen Fraktion erwartet werden, daß der unerquickliche Nebekampf zwischen den Abgg. Hinz und Richter in der Militärkommission nun ein Ende findet. An sich sind Meinungsverschiedenheiten innerhalb einer Partei durchaus begreiflich, ja nothwendig. Eine Partei ist keine Kompagnie, die auf Kommando links oder rechts schwenkt oder stillsteht. Und gerade bei einer liberalen Partei ist die freie Beweglichkeit des einzelnen, das Geltendmachen des Individuums ein unumgängliches Erfordernis. Es ist nicht nur unnötig, sondern oft geradezu schädlich, wenn der einzelne sich beständig bemüht, auf dem Reidestrich des Parteiprogramms zu gehen. Das würde schließlich eine Ein-

seitigkeit schaffen, die im politischen Leben nicht weniger gefährlich und bedenklich ist als der Mangel an Rückgrat. Aber in so folgenschweren Fragen, wie die Militärvorlage, muß Einigkeit herrschen, soll die Partei nicht politischen Selbstmord verüben. Hier, wenn irgendwo, gilt der alte Satz: in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.“

Der „große Sieg“ in Liegnitz macht den Freikünnigen eine ungemaine Freude. Sie bilden sich ein, es sei durch den ihnen günstigen Wahlausfall der Beweis erbracht, daß der Liberalismus dem „Ansturm“ der Antisemiten wie dem der „Agrarier“ unentwegt Stand hält. Wir wollen die vielfach bedrängten Politiker von der Linken keinesfalls in ihren Bemühungen, den verzagten Jhrigen Muth einzusößen, fördern. Wir glauben, sie werden selber am besten wissen, wie „fest“ thatsächlich ihre Hochburgen stehen, ihre Hochburgen, die sie nicht einmal aus eigener Kraft zu halten mehr im Stande sind. Weifen aber die Freikünnigen, um ihre Stärke darzutun, gerade auf Liegnitz, so müssen wir ihnen immer wieder den Umstand entgegenhalten, daß dort die Wahlthätigkeit der Konservativen durch die sich vordrängenden Antisemiten lahmgelegt war. Wir denken aber, daß das Liegnitzer Wahlergebnis weder die Freikünnigen stärken, noch die Konservativen entmuthigen werde. Wir sind vielmehr von dem Gegentheil überzeugt. Die Konservativen werden eine ähnliche Reserve wie in Liegnitz nicht mehr beobachten, sondern in Zukunft selbst thatkräftig vorgehen. Die Antisemiten aber werden nach der gemachten Erfahrung der Ueberzeugung sich nicht mehr verschließen, daß sie in einem Wahlkreise, der wie der bezeichnete, eine respectable Minderheit konservativer Stimmen aufzuweisen hat, ohne vorherige Verständigung mit den Konservativen niemals sichere Aussicht auf einen Sieg erhalten. Zweifellos wird eine Verständigung dann stets zu Stande kommen, sofern die Antisemiten alle in Betracht kommenden Verhältnisse berücksichtigen und vor allem sich verpflichten, die Wahlkreise mit konservativer Vertretung zu respektieren. Die politische Einsicht der Konservativen wird alsdann zumeist in der Lage sein, der Kandidatur eines Antisemiten in den Wahlkreisen, die bisher von gegnerischer Seite behauptet werden, nicht nur kein Hindernis zu bereiten, sondern sie aufs kräftigste zu fördern.

Zum Jesuiten Antrag der Centrumspartei wird offiziös geschrieben: „Für die verbündeten Regierungen liegt kein Grund vor, Erklärungen über das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 abzugeben, und es ist daher bestimmt vorherzusehen, daß sie das schon während der Kanzlerschaft des Fürsten Bismarck eingeführte, seitdem regelmäßig beobachtete und nur in besonderen Ausnahmefällen verlassene Verfahren gegenüber Initiativanträgen des Reichstags beobachten, d. h. sich an den Verhandlungen nicht betheiligen werden.“

Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ bringt einen Leitartikel über die Debatten der deutschen Reichstags-Militärkommission betreffs der deutschen Militärvorlage. Es konstatiert bei Vergleichung der Wehrmacht Frankreichs und Deutschlands, daß letzteres zurückgeblieben sei; dies komme daher, weil in Deutschland die Wehrpflicht wohl gesetzlich eine allgemeine sei, aber nicht allgemein angewendet werde, damit die von der Heeresverwaltung als nothwendig geforderten Kontingente alljährlich nicht überschritten würden. Wenn also Deutschland jetzt daran gehe, hier eine nothwendige Korrektur vorzunehmen und die Opposition diesen Bestrebungen Hindernisse in den Weg zu

## Sylvia.

Erzählung von G. Salvati.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Eines Tages auf unserm Balkon sitzend, erblickten wir ihn zum ersten Mal. Träumerisch gegen einen Baum gelehnt, schaute er herauf. Sylvia erröthete, als sie sich so beobachtet sah, und eine Bewegung machend, entglitt ihr ein, im Schoße ruhendes Buch und fiel durch das Gitter zur Erde. Sofort eilte der Marquis herzu, hob es auf und brachte es Sylvia. Nachdem unsere Bekanntschaft auf diese Weise eingeleitet, sahen wir uns oft. Sylvia und der Marquis sangen und spielten zusammen, und es wäre alles recht schön gewesen, wenn ihre Herzen sich mit einem freundschaftlichen Verkehr begnügt hätten. Der Marquis hatte uns, als wir mit einander bekannter geworden, sein eheliches Verhältnis aufgeschlossen, und es schien mir, daß Sylvia bei seiner Erzählung mehr als Mitleid für ihn empfunden. Ich warnte sie und wollte abreißen, aber sie erwiderte lachend, daß sie sich nur amüsiere und wußte ihre Bitten um längeres Verweilen so eindringlich zu machen, daß ich schwach genug war und nachgab.“ Von neuem schwieg die Baronin und schaute traurig zur Erde.

„Was soll ich Sie länger mit der unseligen Geschichte ermüden“ fuhr sie dann fort. „Sie liebten einander wie Menschen nur lieben können, und gestanden sich dies. Der Marquis, sicher seine unwürdigen Fesseln zerreißen zu können, wollte so rasch als möglich Schritte dazu thun, als Gertrudis, seine Gemahlin ihn von neuem daran verhinderte. Wir waren eines Abends bei traulichem Mondlicht in unserm Zimmer vereint, die Balkonthüre stand geöffnet, und der süße Duft von Drangen strömte herein. Sylvia saß auf einem Tabouret zu meinen Füßen, hatte ihren Kopf auf meinem Schoße ruhen und lauschte regungslos den herrlichen Liedern, welche der Marquis in den

weichen Tönen seiner Muttersprache vortrug. — Welcher Seligkeit ist doch des Menschen Herz fähig, Sylvias Augen glänzten in wunderbarer Schönheit, und mich bewegte nur der eine Wunsch: Gott erhalte ihr dies Glück! Konnte ich doch nie ein rechtes Vertrauen zu diesem seltsamen Verhältnis fassen; je mehr ich den Marquis schägen und ehren lernte, desto mehr zweifelte ich, daß es ihm gelingen würde, seine Freiheit wieder zu erlangen. Doch Argwohn ist ein Wurm, der gewöhnlich an den Freuden und Genüssen des Alters nagt, warum sollte er auch das Glück der Jugend zerstören, ich überließ sie ihren Hoffnungen! Eben hatte der Marquis geendet und war zu uns getreten. Sylvia erhob sich, und von seinen Armen umschlungen, küßten sie leise zusammen, als die Zimmthüre sich plötzlich öffnete und eine große schlank Frauengestalt eintrat. Ein langer Mantel umgab ihre königliche Figur, und ihr Haupt, von einem schwarzen Spitzenschleier umschlossen, erschien im matten Schimmer des Mondes blendend schön. Es flammte unheimlich in den großen schwarzen Augen. Einen vernichtenden Blick auf das junge Paar werfend, blieb sie hoch aufgerichtet mitten im Zimmer stehen, indem sie in einem Sturm von Worten losbrach, die, obgleich spanisch und uns somit unverständlich doch keinen Zweifel ließen, daß wir die Marquise Gertrudis vor uns hatten. Sylvia, welche todtbleich geworden, hatte sich zu mir geflüchtet, während der Marquis aufs höchste betroffen, durch das plötzliche Erscheinen der Frau, welche er in weiter Ferne glaubte, einige Momente regungslos sie anstarrte. Dann sich jedoch fassend, entgegnete er in unheimlich ruhigen Tone einige uns unverständliche Worte, deutete nach seinen Gemächern und bot der Marquise den Arm, um sie hinauszuführen. Letztere beachtete diese Aufforderung jedoch nicht. Ein schöner Dämon, stand sie, die Rechte erhoben, mit finstern blickenden Augen da, und erging sich, wie es schien in Verwünschungen, wandte dann kurz um und verließ ohne uns auch nur eines Blickes zu würdigen, das Zimmer. Der Marquis

folgte ihr. Lassen Sie mich über die schreckliche Zeit, welche diesem Abend folgte, schweigen. Der Marquis hat das Haus seiner Gemahlin nie wieder betreten, und ich kann seine grenzenlose Abneigung gegen diese Frau verstehen. Alle Anstrengungen des Marquis, die schmählichen Wunden, welche ihn an dies Weib fesselten zu zerreißen, scheiterten an ihrem boshaften Charakter. Das Arglose seiner Bemühungen einsehend, hat er endlich blutenden Herzens diesen Kampf aufgeben müssen.“

Frau Doktor Stein hatte die lange Erzählung der Baronin mit keinem Worte unterbrochen, fürchtete sie doch durch ihr Zwischenreden irgend etwas von der interessanten Geschichte zu verlieren. Mit gespanntester Aufmerksamkeit hatte sie zugehört und erging sich nun, als die Baronin geendet in Ausrufungen des tiefsten Mitleids.

Sie waren inzwischen bei der Ruine angelangt und gestellten sich zu dem jungen Paare, das unter einem Bogengang in Betrachtung der vor ihnen ausgebreiteten Naturschönheiten versunken schien.

## XIII. Kapitel.

Es war im Herbst desselben Jahres. Lange, weiße Fäden zogen durch die milde Abendluft. Vor der Thüre des Forsthäuschens zu Balzig saß Friedrich Weidmann, rauchte sein Abendpfeifen und plauderte dabei mit einer jungen äppigen Frau, welche ein Knäuelkörnchen am Arme, vor ihm stehend, eifrig strickte.

Das Leben im Forsthäuschen war ein ganz anderes geworden seit sich, bald nach Sylvias letztem Besuche in Balzig, die lieben Augen Frau Brigittas für immer geschlossen. Ueberall hatte sie Friedrich geseht, öde und leer schien ihm alles im Hause, und mehr denn je strich er im Walde umher, begleitet von seinem Lieblingshunde, welchen er als seinen besten Freund betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

legen suchte, so sollte letztere doch auf diejenigen Freunde des deutschen Reiches hören, welche darauf hinweisen, daß Sorglosigkeit und Scheu vor Geldopfern Preußen nach Jena und Auerstadt geführt und Napoleon 1 Million Thaler als Kontribution eingetragen habe. Schwere Verantwortung laste auf allen, welche über das Schicksal der deutschen Vorlage, über die Zukunft des Heeres und vielleicht auch des Reiches zu entscheiden hätten.

Die Pariser Morgenblätter vom Donnerstag sagen über den ersten Verhandlungstag in dem Panama-Bestehungsprozess, daß entscheidende Auftritte und gewisse Antworten des Angeklagten Lesseps stellen Zwischenfälle in Aussicht, deren Folgen nicht abzusehen seien.

Bei den spanischen Deputirtenwahlen sind die Ministerien mit großer Mehrheit Sieger geblieben. Der Marineminister hat nunmehr auf seine Absicht zu demissioniren verzichtet, womit die Ministerkrise beseitigt ist.

In der rumänischen Deputirtenkammer interpellirte der liberale Deputirte Fleva am Mittwoch über die allgemeine Politik der Regierung und kritisirte deren Verhalten bei den Hochzeitsfeierlichkeiten zu Sigmaringen. Die Antwort, welche der Kultusminister Jonesen und besonders der Minister des Auswärtigen Lahovary darauf ertheilte, hatte eine glänzende Rundgebung für die Regierung zur Folge, in deren Verlaufe Fleva von seinen Freunden desavouirt wurde. Aus der Antwort Lahovarys ist zu entnehmen, daß die Kinder des Thronfolgers sicherlich die orthodoxe Taufe empfangen sollen.

In Serbien verläuft die Wahlbewegung in landesüblicher Weise unter Nord und Süd, wozu besonders die Agitationsweise der Radikalen anreißt. Eine Anzahl Radikaler ist wegen Hochverraths und Beteiligungs an den politischen Morden verhaftet.

Die Pamirfrage ist noch immer eine Quelle von Konflikten. Die chinesische Regierung erkennt die russische Uebersetzung des Pamirprotokolls von 1884 nicht an und hat ihren Gesandten in Petersburg entsprechend instruit.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung vom 9. März 1893.

Die Vorlage, betr. die Aufhebung der Frankfurter Medizinalordnung wird debattelos in dritter Lesung angenommen.

Sodann legt das Haus die dritte Etatberatung fort.

Der Etat der „Justizverwaltung“ wird nach unwesentlicher Debatte genehmigt.

Beim Etat des Ministeriums des Innern erörtern die Abgg. Papendieck (freis.) und Ricker (freis.) den Fall der Nichtbestätigung des Kreisdeputirten Maul in einem ostpreussischen Kreise und finden darin parteipolitische Stellungnahme des Ministers. Ricker weist außerdem darauf hin, daß gegenwärtig Kriegervereine, die sich mit Politik nicht beschäftigen dürften, Petitionen zu Gunsten der Militärvorlage an den Reichstag richteten.

Minister Graf zu Eulenburg antwortet, von dem erwähnten Petitionssturm der Kriegervereine sei ihm nichts bekannt geworden. Die Andeutung Rickers, als ob die Oberpräsidenten und Präsidenten bei ihren Entscheidungen von politischen Erwägungen ausgingen, weise er als eine unerhörte Beschuldigung zurück.

Abg. v. Vinzigerode (deutschkons.) tritt dem Minister in beiden Punkten bei. Was die Mitglieder der Kriegervereine betreffe, so könne man ihnen ihr Recht, als Staatsbürger zu petitioniren, nicht verlagern.

Abg. Ricker (freis.) meint, unter dem Minister Herrfurth wäre derartige nicht vorgekommen.

Auf eine Klage des Abg. Szynala (Centrum) darüber, daß der Zugang fremdländischer Arbeiter nach Oberschlesien durch die Landräthe erschwert werde, erwidert Minister Graf Eulenburg: In der Arbeiterfrage wäre es wohl richtiger, auf Maßnahmen zu sinnen, um den Wegzug heimischer Arbeiter zu hindern.

Der Etat des Innern wird bewilligt.

Beim Landwirtschafts-Etat schildert Abg. Herold (Centrum) die Nothlage der Landwirtschaft und die Nothwendigkeit der Hülfe.

Abg. Ricker (freis.) meint, die Nothlage rühre hauptsächlich von der rapiden Preissteigerung für Grund und Boden her, der heute viel zu theuer sei. Die Interessen des Groß- und Kleinbesitzes seien nicht die gleichen. Die Kleinbauern, die sich zu Schleppenträgern der Agrarier machten, verstanden ihr Interesse nicht.

Abg. Lamprich (deutschkons.) weist darauf hin, daß das gute Einvernehmen unter den Landwirthen über das, was der Landwirtschaft noch thue, sich immer mehr festige.

Abg. Ricker (freis.) erwidert: Was nützen alle diese Debatten! (Große Heiterkeit). Die Agrarier seien nur eilig in dem, was sie nicht wollten; sobald es sich um positive Vorschläge handele, gerieten sie sich in die Haare. Sollen die Sozialdemokraten Recht behalten, die sagen: Wenn die Großgrundbesitzer nicht besser zu wirtschaften verstehen, so müssen sie vom Staate expropriirt werden? (Widerpruch und Lachen rechts).

Abg. Graf Limburg-Stürm (deutschkons.) dankt dem Vorredner. Das war eine sehr willkommene Rede, die Herr Ricker gehalten hat. Statt Brot bietet er uns Steine! Das wird widerhalten im Lande und uns von Nutzen sein. Unsere positiven Ziele sind: Wir wollen den Schutz behalten, den wir haben; wir wollen, daß die mit der Landwirtschaft verbundenen Gewerbe nicht von der durch Prämien unterstützten Konkurrenz des Auslandes todt gemacht werden; wir wollen eine Aenderung des Unterstufungswohnhauses, eine Regelung der Währungsfrage und des Börsenverkehrs. Wir sind nicht bloß eilig im Klagen, auch im positiven Schaffen. (Beifall Bravo! rechts).

Abg. Ricker (freis.) kann sich diese ganze Debatte nur als Wahlmache erklären.

Abg. Cremer (wildkons.) führt aus, die liberale Gesetzgebung habe systematisch dahin gewirkt, den adligen und bäuerlichen Grundbesitzer von der Scholle zu vertreiben. Aber ohne Landwirtschaft könne der Staat nicht existiren, deshalb müsse der Landwirtschaft durch die Staatsgesetze der nötige Schutz gewährt werden. Sie Preuß, Sie Deutschland! Ohne Bauer geht es nicht. (Bravo! rechts).

Der landwirtschaftliche Etat wird bewilligt, ebenso der Geschäftsetat.

Weiterberatung: Freitag.

### Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom 9. März 1893.

Auf der Tagesordnung: Militäreret.

Abg. Dr. Brühl (natlib.) führt Beschwerde darüber, daß die Interessen des Offizier-Verbands durch einen Druck seitens der vorgelegten Behörden gefördert würden, wie dies seitens der Marineverwaltung geschehen sei.

Generalmajor Frhr. von Frund erwidert, daß solch' ein Druck seitens der Militärbehörden niemals ausgeübt worden sei. Ueber den Fall bei der Marine sei er nicht unterrichtet.

Auf eine Anregung des Dr. Vingaß (Centr.) theilt Kriegsminister v. Kallenborn das Garnison-Reglement mit, wonach die Mannschaften möglichst ein Mal im Monat die Kirche besuchen sollen. An hohen Festtagen würde jeder nicht absolut unerlässliche Dienst eingestellt.

Abg. Richter (freis.) fragt, aus welchen Fonds die „Leitartikel der Kreisblätter zu Gunsten der Militärvorlage“ bezahlt würden.

Kriegsminister v. Kallenborn erwidert, die Heeresverwaltung gebe dafür keinen Nickel aus.

Abg. Richter (freis.) meint, der Major Keim sei offenbar zum Zwecke der Agitation für die Militärvorlage zum Auswärtigen Amte kommandirt worden. Wenn die erwähnten Gelder nicht von der Heeresverwaltung gegeben würden, so müßten sie aus den geheimen Fonds der Regierung kommen.

Kriegsminister v. Kallenborn antwortet, auch aus den geheimen Fonds des Kriegsministeriums sei für den genannten Zweck nichts gegeben worden; Major Keim sei allerdings zum Auswärtigen Amte kommandirt, zu welchem Zwecke, wisse er nicht. (Heiterkeit).

Abg. Bebel (Soz.) erklärt es für gewöhnlich, daß die sozialdemokratischen Arbeiter von den Militärverhältnissen ferngehalten würden.

Abg. Köfike (lib.) spricht gegen die Sperre von Schanlokalel seitens der Militärbehörden, sowie gegen die Verweigerung von Militärämtern für Soldaten, in denen sozialdemokratische Versammlungen stattfinden.

Kriegsminister v. Kallenborn erwidert Bebel, daß Verhätten der erwachsenen Arbeiter außerhalb der Werkstätten durch keine Bestimmung beeinflusst. Die Werkstätten hätten aber das Recht, die Bedingungen festzustellen, unter denen sie Arbeiter beschäftigen wollten. Es müsse unbedingt verhindert werden, daß sozialdemokratische Ideen in der Armee verbreitet würden. Herr Köfike erwidert der Minister, junge Leute von 21 Jahren würden in sozialdemokratischen Versammlungen kaum viel nützlich lernen.

Abg. Frhr. v. Friesen (kons.) stimmt dem Minister bei. Schreibe eine Partei auf ihre Fahne den Umsturz, so könne sie nicht den Anspruch erheben, ebenso angehehen zu werden, wie die übrigen Parteien. Es sei die Pflicht der Militärverwaltung, das Heer seinem hohen Berufe zu erhalten gegenüber den Bestrebungen der Umsturzpartei.

Abg. Ahlwardt (Antis.) erklärt, er nehme nur das Wort, um gegenüber der vorliegenden Bezeichnung als Verleumder, die ihm der Reichskanzler neulich beigelegt, zu beweisen, daß die Militärverwaltung bei Beregung von Waffenlieferungen nicht immer die nötige Vorsicht geübt habe. Es sei nachgewiesen, daß der Firma Böne von einer andern Firma in Solingen Käufe geliefert wurden, welche die italienische Regierung bereits zurückgewiesen hatte. Noch nach dem Prozeß seien Dinge zu seiner Kenntnis gelangt, die noch darüber hinausgingen.

Der Lit. „Kriegsminister“ wurde genehmigt. Beim Kap. „Militär-Justizverwaltung“ betrieb Abg. v. Marquardsen (natl.) die Dringlichkeit einer Reform des Militärstrafprozessverfahrens.

Generalleutnant v. Spitz erinnert daran, daß auch die Reform der bürgerlichen Gerichtsordnung viel Zeit beansprucht habe. Bei der Reform des Militärstrafprozesses seien die Schwierigkeiten noch größer, weil der militärische Gehorsam etwas anderes sei, als was die Bürger dem bürgerlichen Gesetz schuldeten. Die militärische Rechtslage fordere auch eine rasche Handhabung.

Weiterberatung: Freitag.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. März 1893.

Se. Majestät der Kaiser empfing am Mittwoch Nachmittag den Hofjuwelier Berner, der ihm eine Anzahl silberner Schalen vorlegte. Hierauf besuchten der Kaiser und die Kaiserin gelegentlich einer Spazierfahrt das Atelier des Landschaftsmalers Professor Hertel, sowie des Hof- und Steinsegermeisters Wimmel. Zur Abendtafel waren u. a. Premier-Lieutenant von Chelius nebst Gemahlin, sowie Professor Hertel eingeladen. Am Donnerstag Vormittag legten der Kaiser und die Kaiserin im Mausoleum zu Charlottenburg am Sarge Kaiser Wilhelms I. prachtvolle Kränze nieder. Auf der Rückfahrt begab sich der Kaiser nach dem Reichskanzlerpalais und hörte dort den Vortrag des Reichskanzlers Grafen von Caprivi.

In militärischen Kreisen zirkulirt das Gerücht, der Kaiser werde während der großen Manöver in den westlichen Provinzen zeitweise das Kommando des 8. oder 16. Armeekorps übernehmen.

Zur Feier des Geburtstags Kaiser Alexanders von Rußland findet am Freitag bei den kaiserlichen Majestäten Tafel statt, zu welcher auch der russische Geschäftsträger Graf von Murawiew und die Herren der hiesigen russischen Botschaft mit Einladungen beehrt worden sind.

Die Frau Großherzogin von Baden hat, wie alljährlich, einen prachtvollen Lorbeerkranz mit Palmenwedeln nebst Blumenstrauß nach Berlin gesandt, damit er auf dem Sterbebette des Kaiser Wilhelms I. im Kaiser Wilhelm-Palais niedergelegt werden konnte.

Prinz Leopold von Preußen wurde am verfloffenen Montag in der Großloge der Freimaurer von Deutschland in den dritten und vierten Grad, also in die Andreasgrade befördert. Die Beförderung leitete der Landesgerichtsdirektor Garb.

Das Befinden des an einer Lungenentzündung erkrankten Generalfeldmarschalls Grafen v. Blumenthal giebt noch immer zu Besorgnissen Anlaß, da nach Aussage der Aerzte zwar, abgesehen von der Kräfteabnahme keine Verschlimmerung, aber auch keine Besserung eingetreten ist. Am Donnerstag zog wiederholt im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers der Leibarzt Dr. v. Leutbold persönlich Erkundigungen über den Zustand des Patienten ein.

Das bevorstehende 50jährige Dienstjubiläum des kommandirenden Generals des Gardekorps, Freiherrn von Meerfeldt-Güllesien, wird am 21. März am Kaiserhofe durch ein Festmahl gefeiert werden, an dem sich auch Se. Majestät der Kaiser beteiligen wird.

Aus manchen Einzelheiten geht, wie der „Post“ aus Petersburg geschrieben wird, hervor, daß der deutsche Botschafter General Werder dort eine ungewöhnlich hervorragende gesellschaftliche Stellung einnimmt. Bei der Totenfeier für den General Scheremetjew (Verwandten der Kaiserfamilie) am 4. März nahmen sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie theil. Nach Aufzählung der Fürstlichkeiten registriert die „Now. Wr.“ die hervorragendsten Mitglieder der „höchsten Gesellschaft der Residenz“, und nennt an ihrer Spitze den General Werder, aus dem diplomatischen Korps, sonst niemand. Das ist in Anbetracht der Bedeutung des Blattes sehr charakteristisch.

Der Präsident des westfälischen Provinzial-Handwerkerbundes, Schneidermeister Müller, der von antisemitisch-katholischer Seite als Kandidat für die bevorstehende Reichstags-Erziehung in Dortmund in Aussicht genommen war, erklärt diese Kandidatur nicht annehmen zu wollen.

Zu der Nachricht, der Oberpräsident von Schleswig-Holstein Herr v. Steinmann, wolle von seinem Amte zurücktreten, wird der „Nordb. Allg. Ztg.“ von kompetentester Seite mitgetheilt, daß Excellenz v. Steinmann bis heute „auch nicht den entferntesten Anlaß gefunden habe, seinen Rücktritt ins Auge zu fassen, und daß ihm der Gedanke daran einstweilen vollständig fernliegt.“ Nach allem, was darüber vorliegt, ist nur anzunehmen, daß das gegentheilige Gerücht ein auf freier Erfindung oder willkürlichem Muthmaßen beruhendes ist.

Der Landeshauptmann Schmiele, vom Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie erfreut sich, wie die „Kreuz.“ meldet, nach den letzten vor einigen Tagen hier eingetroffenen direkten Nachrichten des besten Wohls. Die von Hinterindien und dem Sunda-Archipel vor einigen Monaten verbreiteten Mittheilungen über seine Erkrankung erweisen sich als vollständig unbegründet.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des königlichen Kronen-Ordens dritter Klasse an den Komponisten Peter Antonio Mascagni zu Livorno.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Freundschafts-, Handels- und Schiffsvertrage zwischen dem Reich und dem Freistaat von Kolumbien seine Zustimmung ertheilt und hat ferner dem Gesetzentwurf zum Schutze der Waarenbezeichnungen zugestimmt.

Vom Abgeordneten Lerche und Genossen ist im Hause der Abgeordneten folgender Antrag zu der dritten Beratung des Etat der Justizverwaltung eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in den Etat für 1894/95 die Mittel einzustellen, welche die Justizverwaltung in den Stand setzen, alle in Folge der Geschäftsvermehrung nicht bloß vorübergehend, sondern dauernd mehr erforderlich gewordenen Richterstellen nach Maßgabe der §§ 6, 22, 58 und 119 des Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 7 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz mit etatmäßigen Richtern zu besetzen.“

In der Militärkommission nehmen jetzt die Beratungen einen beschleunigten Gang an. Bei Eintritt in die Sitzung schlug am Donnerstag der Vorsitzende Frhr. von Manteuffel (kons.) vor, die früher beabsichtigte Pause nach Erlebigung der Diskussion über die Formationen nicht eintreten zu lassen, vielmehr erst nach der Abstimmung (also an diesem Freitag) zwischen der ersten und zweiten Lesung eine etwa 8 tägige Pause zu machen. Nur die Nationalliberalen protestirten gegen diese Beschleunigung, weil sie nicht Zeit hätten, zusammen mit dem abwesenden Herrn v. Bennigsen bestimmte Aenderungsanträge zu formuliren. Da sämtliche übrigen Parteien dem Vorschlage des Vorsitzenden zustimmten, so wurde er angenommen. Auf diese Weise ist es möglich, daß die Kommissionsarbeiten noch vor Beginn der Osterferien zum Abschluß kommen und der zu wählende Berichterstatter in der Lage ist, während der Osterferien seinen Bericht anzufertigen. Die Sitzung am Donnerstag wurde von der technischen Diskussion über die verlangten einzelnen Verstärkungen ausgesetzt. Mit Abschluß dieser Verhandlungen wurde die erste Lesung der Formationen beendet. Am Freitag soll zunächst die Abstimmung über § 2 erfolgen.

Die Reichstagskommission für die lex Heinze nahm am Donnerstag in dem neu beantragten § 16 a des Strafgesetzbuches (Strafverschärfung bei besonderer Nothheit, Bosheit oder ehrloser Gesinnung des Thäters) eine Aenderung der Fassung der ersten Lesung dahin an, daß auf Verschärfung der Strafe auf die Dauer der ersten sechs Wochen, statt für die ganze Dauer, erkannt werden kann, und ferner, daß diese Verschärfung drei Mal in zwei Wochen, statt zwei Mal in einer Woche in Anwendung kommen kann.

Die Reichstags-Kommission für die Novelle zum Wucher-gesetz hat den Entwurf unverändert angenommen; nur der Art. 4 erhielt folgende abweichende Fassung: Wer gewerbmäßig Geld- oder Kreditgeschäfte betreibt, hat für jeden, mit welchem er durch- aus in Geschäftsverbindung steht, nach Schluß des Kalenderjahres die Rechnung abzuschließen und das Ergebnis dem Schuldner binnen drei Monaten schriftlich mitzutheilen, sofern nicht vorher schon eine schriftliche Abrechnung stattgefunden hat. Ein Schuldanerkenntniß oder eine Schulverwanlung ersetzt nicht eine solche schriftliche Abrechnung. Wer sich dieser Verpflichtung vorsätzlich entzieht, wird mit Geldstrafe bis zu 500 Mark oder mit Haft bestraft und verliert den Anspruch auf die Zinsen für das verfloffene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche in dem Rechnungs- abschluß nicht enthalten sind. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung: 1. Auf öffentliche Banken, Notenbanken, Bodenkredit-Institute und Hypothekenbanken auf Aktien. 2. Auf Kaufleute im Geschäftsverkehr mit Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist.

Bei dem Aushebungsgeschäft in diesem Jahre werden, einer Nachricht der „F. Pr.“ zufolge, zum erstenmal in Bayern auch Rekruten für die Marine ausgehoben werden.

Aus dem Schlawer Kreise sind dem Reichstagsabgeordneten v. Massow Petitionen mit nahezu 1700 Unterschriften zugegangen, in welchen Verwahrung eingelegt wird gegen den Abschluß eines russisch-deutschen Handelsvertrages, in welchem die vitalen Interessen der Landwirtschaft nicht gewahrt würden.

Auf eine Anspornung des „Berl. Tageblatts“, das sich darüber aufhält, daß Frhr. v. Hammerstein am 6. d. Mts. bei der Abstimmung über die Gewerbegerichte gefehlt hat, antwortet die „Kreuztg.“: sie wolle konstatiren, daß Frhr. v. Hammerstein, der an dem Tage einem Kufe seiner Wähler nach Stolp gefolgt war, für die Gewerbegerichte gestimmt haben würde.

Nach einer aus Dares-Salem offiziellen Depeschen hat der Stationschef Sigl auf seinem Zuge nach Tabora mit dem Hauptling Masenta, dem Oberherrn über die Landschaft Utiangwira ein freigeschicktes Gefecht bestritten. Das Telegramm lautet: Bei Utiangwira, auf dem Wege von Mquagua nach Tabora hat eine Abtheilung der kaiserlichen Schutztruppe ein freigeschicktes Gefecht bestritten. Die besetzte Temba des feindlichen Hauptlings Masenta wurde nach zähem Widerstande unter bedeutendem Verluste des Feindes erstickt. Diesseits ist Feldwebel Ertel gefallen, Lieutenant v. Botzner leicht verwundet, zehn Askaris theils todt, theils verwundet. Der Baffenerfolg ist von der den Stationschef Sigl begleitenden Truppenabtheilung errungen worden, nach vorheriger Vereinigung mit der Besatzung der Station Utiangwira.

Troppau, 8. März. Bei der heutigen Reichstags-Erziehungswahl erhielt Demel, liberal 605, Pommer, deutschnational 571 und Lorenz, konservativ 62 Stimmen; es ist mithin eine Stichwahl nothwendig.

Würzburg, 8. März. Der Ritzinger Bezirkskommandeur Oberstleutnant Stöber, bekannt durch seinen Brief an den dortigen Turnvereins-Vorstand, Landwehrleutnant Garasser, ist nach Weiden versetzt.

Strassburg, 8. März. Bei dem Statthalter fand gestern Abend zu Ehren des Landesauschusses ein Festmahl statt, woran die Spitzen der Behörden theilnahmen. Der Statthalter hielt eine Ansprache, worin er dem Ausschuss zu der raschen Erlebigung der Geschäfte beglückwünschte. Es seien allerdings nur verhältnismäßig geringe Vorlagen auf dem Gebiete der Gesetzgebung eingebracht, er bedauere das Scheitern der vorjährigen Vorlage betreffend die Organisationsgesetze, tröste sich aber mit dem Gedanken, daß der Sinn für Selbstverwaltung auch in diesem Lande mehr und mehr Boden gewinne, man müsse aber langsam vorgehen und vor der Hand sich mit der Reform der Gemeindegesetzgebung begnügen; für die nächste Session werde er eine Gemeindeordnung ausarbeiten lassen. Er habe großes Vertrauen auf den ruhigen praktischen Sinn des

Landesausschusses, der stets bereit sei, Hand in Hand mit der Regierung das Wohl des Landes zu fördern. Der Statthalter toastete auf Elsf-Lothringen, den Landesausschuss und dessen würdigen Präsidenten. Der Präsident Schlumberger dankte und toastete auf das Wohl des Statthalters, wobei er wünschte, daß Fürst Hohenlohe noch lange an der Spitze der Regierung Elsf-Lothringens bleibe.

### Ausland.

Paris, 9. März. Die Armeekommission der Kammer der Deputirten beschloß, einen höheren militärischen Grad, als den eines Divisionsgenerals, nicht zuzulassen.

### Provinzialnachrichten.

Sollub, 8. März. (Blattern. Vergehen). Die in einzelnen Familien aufgetretenen Blattern haben mit Ausnahme eines Falles keinen tödtlichen Ausgang gehabt. Die Krankheit ist bei uns im Erlöschen; dagegen in Rußland im Steigen begriffen. — Wegen Verkaufes zu kleiner Fische wurde ein auswärtiger Fischhändler polizeilich hart bestraft, ihm auch die Fische beschlagnahmt. Auch sind mehrere Geschäftsleute wegen Gebrauchs von falschen Maßen und Gewichten polizeilich bestraft worden. Bei der letzten Revision mußten viele Maße und Gewichte, sogar vollständige Waagschalen, mit Beschlag belegt werden. (Schl.)

Strasburg, 9. März. (Abiturientenexamen. Deutscher Schulverein.) Heute fand im hiesigen Königl. Gymnasium das Abiturientenexamen statt, welches folgende 7 Ober-Primaner bestranden: Joseph Szeged, Stanislaus-Lautenburg, Ernst Goffe-Bischhoffstein, Anton Kurjinski-Kommozt, Franz Köstly-Lautenburg, Alfred Gottschewski-Vöbau, Alexander Kurjinski-Gieshanow (Rußland) und Julius Krause-Strasburg. — Gestern fand im Schützenhause eine Sitzung des deutschen Schulvereins statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles sprach Herr Dr. Krüger über das Frauenleben im Mittelalter, Herr Oberlehrer Münster trug Neutliche Sachen und Herr Rektor Sallet „U. in Katangenschen“ vor. Die Mitglieder des Vereins, sowie die eingeladenen Gäste amüsierten sich aufs Beste.

Krojanke, 9. März. (Einführung). Der zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Herr Kammerer Havemann aus Nagebühl wurde vorgestern durch Herrn Landrath Conrad aus Flatow in Gegenwart des Magistrats und Stadtvorordnetenkollegiums feierlichst in sein Amt eingeführt. Aus diesem Anlaß fand am Nachmittag im Sonnenstuhl'schen Saale ein Diner statt.

Danzig, 7. März. (Zum Speicherbrande). In dem niedergebrannten Speicher „Gloria“ sind heute früh unter den Trümmern eine Menge von Knochenresten, sowie eine Art aufgefunden worden, jedenfalls von den Leichen der verunglückten Feuerwehrleute, nach dem Feuerwehrtroop und von dort nach dem Bleihofe gebracht worden. Eine stammlose hat sich Vormittag an Ort und Stelle gegeben. (Danz. 8.)

Marienburg, 8. März. (Selbstmord.) Heute Morgen gegen 4 Uhr hat der Rentier Ludwig in Kaldowe seinem Leben durch Erschießen mittels eines Revolvers ein vorzeitiges Ende gemacht. Die Kugel hatte das Herz getroffen, so daß der Tod sofort eintrat. Was die Ursache zu dem unglücklichen Schritt gemein ist, hat nicht genau ermittelt werden können.

Elbing, 8. März. (Sanbgerichtsath Kaufher) in Elbst ist zum Direktor des hiesigen Landgerichts ernannt.

Königsberg i. Pr., 9. März. (Der 17. ostpreussische Provinziallandtag) ist heute Mittag durch den Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg-Ramstedt eröffnet worden. In seiner Eröffnungssprache wies der Oberpräsident auf die Unterstützung hin, welche die Staatsregierung der Land- und Forstwirtschaft in den östlichen Provinzen gewährt, und sprach die Hoffnung aus, daß der Provinziallandtag einen Aufschwung zur Förderung der Landesmeliorationen und zum Bau von Kleinbahnen, insbesondere zum Bau derjenigen von Kranz nach Kranzbeck bewilligen werde. Zum Schluß betonte der Oberpräsident, daß die finanzielle Lage der Provinz eine nicht ungünstige sei. Zum Präsidenten wurde Graf Eulenburg-Prassen gewählt.

Posen, 9. März. (Weineidsprozeß). Der Eigentümer Samuel Sonntag aus Schrimm war von der Strafkammer in Schrimm wegen fahrlässigen Meineides zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden. Auf die von Sonntag angemeldete Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer, welche sich aber nach erfolgter Beweisaufnahme für unzulänglich erklärte, da sie der Ansicht war, daß der Angeklagte den Eid nicht fälschlich geschworen habe. Die Geschworenen, welche sich heute mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatten, sprachen den Angeklagten auch des nichtigen Meineides schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte Sonntag wieder zu einem Jahre Gefängnis, da nach § 398 der Strafprozessordnung auf eine höhere und schwerere Strafe nicht erkannt werden durfte.

Schulig, 9. März. (Der Haushaltsetat 1893/94) wurde in Einnahme und Ausgabe auf 27 000 Mark festgesetzt, gegen 25 100 im Vorjahre. Es sind wieder 200 pCt. der Staatssteuern als Kommunalbeiträge aufzubringen. Der Armenetat beläuft sich auf 2972 Mark oder 200 Mark weniger als im Vorjahre.

Kolberg, 8. März. (Verkauf des Vereins-Soolbades). In der Generalversammlung der Aktionäre des Vereins-Soolbades am 4. März cr. wurde, wie die „Zeitung für Pommern“ meldet, beschlossen, das Vereins-Soolbad mit dem Gesamt-Inventory zc. für den Preis von 105 000 Mark an Herrn Max Heinrichsdorff-Kolberg zu verkaufen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 10. März 1893. — (Der Kreisfchulinspektor Dr. Hoffmann in Schöndorf) ist vom 20. März bis zum 29. April cr. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisfchulinspektor Winter in Briefen vertreten.

— (Die Frühjahrskontrollversammlungen) für den Kreis Thorn finden in diesem Jahre für das Land und zwar für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots am 11. April, für die Reservisten am 12. April, für die Ersatzreservisten am 13. April statt. Für die Stadt Thorn: für die Reservisten von den Buchstaben A bis K inkl. am 14. April, für die Reservisten von den Buchstaben L bis Z am 15. April, für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots am 17. April, für die Ersatzreservisten am 18. April. Die Kontrollversammlungen werden im Exerzierhaus an der Culmer Esplanade abgehalten werden und um 9 Uhr vormittags beginnen.

— (Turnerische). Nach der Statistik des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft, welcher die Provinzen West- und Ostpreußen und den nördlichen Theil der Provinz Posen umfaßt, betrug am 1. Januar v. Js. die Zahl der Beiträge steuernden Mitglieder 7480, die der Turnenden 3309, der Böglinge 801 und der Angehörigen über 14 Jahre überhaupt 8312. — Das Programm zu dem vom 8. bis 10. Juli d. Js. in Danzig stattfindenden Kreisturntage lautet: Sonnabend, den 8. Juli, vormittags: Ausschussung; nachmittags: Turntag. — Sonntag, den 9. Juli, morgens: Wettturnen; nachmittags: Oeffentliches Kreisturnen.

— (Viehmärkte). Die polizeiliche Anordnung vom 18. August v. J., betreffend das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten u. s. w. wegen des starken Ausbreitens der Maul- und Klauenseuche ist unter dem 6. d. M. vom Herrn Regierungspräsidenten für die Kreise: Di. Krone, Schlobau, König, Tuchel, Schwes, Culm, Graudenz, Marienwerder, Wolenberg und Stuhm aufgehoben worden. Nur bezüglich der Kreise Flatow, Thorn, Briesen, Strasburg und Vöbau bleibt das Verbot einwirken noch in Kraft.

— (Zur Wasserleitung). Mit den ersten Arbeiten zur Wasserleitung und Kanalisation und zwar den Brunnenarbeiten und der Legung der Zuleitungsröhren wird am nächsten Montag begonnen werden, und damit nach Erledigung der theoretischen Vorarbeiten der praktische Anfang an einem Werke gemacht, von welchem unsere Stadt große Vortheile zu erwarten hat.

— (Amtsjubiläum.) Herr Jakob Kramer, Lehrer an der hiesigen jüdischen Gemeindefchule, feiert am 16. d. Mts. sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seit dem 1. Mai 1869 ist derselbe hieselbst thätig.

— (Sängerverein.) Die äußerst zahlreiche Versammlung, die durch einen erhellenden Besuch vieler Damen ausgezeichnet wurde, eröffnete Herr Rentier Preuß, indem er Herrn Banquier Landecker das Wort gab zu dem angefündigten Vortrag „Meine erste gefährliche mit Schiffbruch verknüpfte Reise nach Amerika im März 1849“. Ein langer

pleonastischer Titel und ein langer Vortrag! Herr Landecker theilte denselben in zwei Theile, d. h. er ließ nach einer halben Stunde eine Pause eintreten, da die Behandlung des Stoffes die Heilung nicht motivirte. In dem ersten Theile gab der Redner phantastische Schilderungen, wie sie in jedem Seeromane von Verklärer und Maryat nachgelesen werden können. Diefelben waren im vorliegenden Falle nur auf die betreffende Persönlichkeit gestimmt. Es gab da einen alten Matrosen, den schon der selige Verklärer gekannt, und welcher bereits den Sturm ankündet, als Kapitän und Mannschaft noch nicht die geringsten Anzeichen wahr genommen hatten. Natürlich ging dem Wüthen der Elemente die „Ruhe vor dem Sturme“ voraus, die beängstigende Windstille. Das Segelschiff verfiel nach den Schilderungen des Herrn Landecker über einen äußerst unfähigen und gewissenlosen Kapitän, denn derselbe läßt die Segel nicht früher bergen, als bis der Sturm so stark ist, daß er alle drei Masten mit den Segel raffenden Mannschaften in die See schleudert. Darauf beschrieb er den Jammer des heißen dünftigen Zwischenbeds. Da lagen blutüberströmte Passagiere mit gebrochenen Gliedmaßen, dazwischen zahlreiche Tode. Nach Darstellung dieser Schreckensszenen ließ der Vortragende die letzte dramatische Steigerung eintreten, welche die Entwicklung der Katastrophe herbeiführt. Das Schiff wird led; durch welche Veranlassung, wird nicht gesagt. Wahrscheinlich ist das Fahrzeug mitten in See auf ein tüchtiges Riff gestoßen. Matrosen und Passagiere lösten sich an den Pumpen ab; es gelang das Schiff über Wasser zu halten. Dafür ist dasselbe dann so gut, sich hübsch auf die Seite zu legen, damit die Ausbesserung des Lecks bequem vorgenommen werden kann. Diese Gefahr ist beseitigt, da tritt eine andere in den Vordergrund: mit dem Seewasser ist zugleich der größte Theil des Trinkwassers ausgepumpt worden, der Proviant ist verborben. Mit einer Abenteuerlichkeit, um welche ihn Jules Verne beneiden könnte, schildert nun der Vortragende die allmählich wachsende Noth der Schiffbrüchigen. Der Mangel an Wasser und Speise läßt die Menschen zu Scheusalen werden. Nachdem das Schuhwerk verzehrt ist, dienen Hühner und einige Ratten zur Nahrung. Bei einzelnen stellt sich der Wahnsinn ein. Eine Mutter tödtet ihr Kind, um es aufzuessen, und die dem Verhungern nahe Schiffsbewohner ist endlich dahin gelangt, daß sie beschließt, durch das Los eines Passagier zu bestimmen, der den übrigen zur Nahrung dienen soll. Ein portugiesisches Schiff aber bringt endlich Rettung und bewahrt so im letzten Moment die Unglücklichen vor der Greuelthat. — Im zweiten Theile seines Vortrages erzählt Herr Landecker in der Hauptsache von nichts anderem als von den Mißhandlungen eines christlichen Schiffspredigers von Seiten der Schiffsmannschaft, weil der Vermittler, von der Hungertod getrieben, den Proviant, welchen das portugiesische Schiff zurückgelassen, bestohlen hatte. Der Diebstahl und die Strafe selbst wurde von ihm mit peinlicher Genauigkeit geschildert. Die Mannschaften tauchten bezw. waren den Prediger in eine Lonne Seewasser und schlugen ihn unter Mithilfe der Passagiere mit Ruthen. (Woher die braven Seefahrer nur die Ruthen genommen haben?) Schließlich gelangt das Braut, das merkwürdigerweise weder von dem portugiesischen Schiffe noch von einem später vorüberkommenden englischen Schiffe ins Schlepptau genommen, sondern sich selbst überlassen wird, an die amerikanische Küste. Am 29. September erfolgt die Ladung, nachdem das Schiff im Mai des Jahres Bremerhafen verlassen. Das ist eine Helldarstellung! 20 Wochen zur See, dabei Schiffbruch gelitten und mangelhaft verproviantirt. So lange brauchte ja nicht einmal Columbus! Er durchsegelte den Ocean in der Hälfte der Zeit. Die Zahl der Schiffsbewohner war „von einigen 1000“ auf 84 gesunken. Das ist beargwöhnlich! — Eine Debatte schloß sich dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage nicht an.

— (Robert Johannes - Abend). Der gestrige Vortragsabend im großen Ariushofsaale war nicht gut besucht, was umsoher überraschte, als Herr Johannes von früher her hier in gutem Andenken steht. In der Hauptsache wird jedoch der schwache Besuch als ein Zeichen der vorgerückten Saison zu betrachten sein. Im allgemeinen war das Publikum diesmal von den Leistungen des Herrn Johannes nicht befriedigt. Besonders seine Vorträge in sächsischem Dialekt entsprachen nicht den gehegten Erwartungen. Hoffentlich wird Herr Johannes heute Abend die Hoffnungen der Zuhörerschaft dafür voll und ganz erfüllen.

— (Submission). Zur Verlegung von 15 000 laufenden Meter von Entwässerungsstollen und 21 000 laufenden Meter Wasserleitungsstollen für die Wasserleitung und Kanalisation unserer Stadt in zwei Losen mit ca. 100 000 Kbntr. Bodenbewegungen stand heute im Stadtbauamt Termin an. Es lagen zwölf Angebote vor. Diefelben sind: 1) Steinlamp u. Sirop-Moder, Los I 244 042 Mk., Los II 180 112 Mk.; 2) Hartwig-Gannover, für Wasserleitung I 47 580 Mk., II 51 002 Mk.; 3) Maduczel u. Poppel-Breslau, I 175 943,50 Mk., II 143 437,50 Mk.; 4) Conrad u. Jännicke-Berlin, I 225 605,20 Mk., II 189 484,50 Mk.; 5) Mehreln-Thorn, I 327 984,40 Mk., II 264 187 Mk.; 6) Bod-Thorn, I 163 545,20 Mk., II 158 351 Mk.; 7) Göy u. Niedermeyer-Stettin, I 173 029,15 Mk., II 147 076 Mk.; 8) Graupach u. Göy-Möln, I 217 878,60 Mk., II 191 378,50 Mk.; 9) Steinert-Berlin, I 538 007 Mk., II 446 123,50 Mk.; 10) Hinz u. Westphal-Posen, I 153 828,30 Mk., II 138 462,50 Mk.; 11) Soppart-Thorn, I 291 886,80 Mk., II 142 740,50 Mk.; 12) Obertrauch-Moder II 152 312,50 Mk. Die Differenz zwischen dem Mindest- und Meistgebot beträgt nicht weniger als 691 839,70 Mk.

— (Stempelung der Handfeuerwaffen). Die meisten Waffenhändler und Wüchsmacher der Städte des Regierungsbezirks Marienwerder lassen sich Zeit zur Erfüllung der Vorschriften, ihre Waffen dem hiesigen Wüchsmacher einzuliefern, damit sie mit dem gesetzlichen Vorzeichen versehen werden. Die Säumigen haben es sich selbst zu zuschreiben, wenn sie nach Ablauf der gestellten Frist wegen Föhrung ungekempelter Waffen sich verantworten müssen. Bis jetzt sind aus den folgenden Städten Waffen zum Stempeln hier eingeliefert: Culmsee, Strasburg, Schwes und Di. Eplau.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Kindergummischuh. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der Königl. Wasserbauverwaltung 3,70 Meter über Null. Das Wasser ist im weiteren Fallen. In der Nacht trieben wieder größere und kleinere Eisklumpen, jetzt treiben nur vereinzelte Stücke vorbei. Die Röhre, welche gestern an der Außenmole des Winterhafens standen, sind heute bei Nord-West-Wind bis zur Eisenbahnbrücke gefegt. Dort warten sie auf die Instand- resp. Inbetriebnahme der Mastenkrähne. — Von der Rogat wird aus Elbing gemeldet: Der Marienburger und auch der Neureicher Ueberfall ziehen Wasser bezw. Eis, nur der Rodeader Ueberfall ist noch verpöft. Das Rogatwasser fällt auch im unteren Laufe weiter. Alle Gefahr ist vorläufig beseitigt.

— (Schweineexport). Heute traf über Ostloschin ein Transport von 881 russischen Schweinen hier ein.

Pogorz, 9. März. (Einbruch. Telephonverbindung.) Beim Lehrer Wartmann in Kosbar ist vor einigen Tagen ein äußerst frecher Einbruch verübt worden. Ein Fenster wurde eingeschlagen und zwei Weigen im Werthe von 20 und 30 Mk. wurden entwendet. Von dem Diebe fehlt jede Spur. — Gestern sind hier die Stangen für die Telephonverbindung Bromberg-Thorn gefegt worden. (Bod. Ang.)

— (Erledigte Schulfellen). Stelle zu Dubocyn, Kreis Tuchel, katholisch. (Weldungen an Kreisfchulinspektor Menge zu Tuchel.) Stelle zu Brenzig, Kreis Schlobau, evangelisch. (Kreisfchulinspektor Lettau zu Schlobau.) Stelle zu Eichdorf Kreis Schwes, evangelisch. (Kreisfchulinspektor Menge zu Tuchel.)

### Mannigfaltiges.

(Das Vereinswesen der Lehrer Deutschlands) hat im vorigen Jahre eine ansehnliche Weiterentwicklung erfahren. Der Hauptstamm der deutschen Lehrervereinigungen, der „Deutsche Lehrerverein zur Hebung der Volksschule“ hat mit seiner Mitgliederzahl das erste halbe Hunderttausend überschritten. Während der Verein Ende 1891 49 636 Mitglieder in 1561 Verbänden zählte, weist die neueste Uebersicht über den Mitgliederbestand 1884 Verbände mit 53 023 Mitglieder nach. Neu eingetreten sind der Weimarsche Lehrerverein und große Bezirksvereine im Königreich Sachsen und in Hamburg. Der Landeslehrer-Verein preussischer Volksschullehrer, das färrliche Glied des Gesamtvereins, hat seinen

Bestand von 39 410 auf 40 508 Mitglieder erhöht und weist gegenwärtig 1492 Verbände auf gegenüber 1238 im Vorjahre. Besonders stark war die Vermehrung der Mitglieder in den Provinzen Sachsen und Posen. In letzterer Provinz traten 358 Lehrer neu hinzu, wodurch der Provinzial-Verband eine Mitgliederzahl von 2076 erlangte. In Preußen haben sich im vorigen Jahre besonders viele kleinere Landlehrer-Vereine neu gebildet und dem deutschen Lehrerverein angeschlossen, der sein Ziel „Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule“ ohne politische und konfessionelle Tendenzen verfolgt.

(Eine ungeheuerere Summe) hat das italienische Lotto anlässlich des Papstjubiläums auszahlen müssen. Eine große Anzahl Leute hatte nämlich die beiden Zahlen 50 und 83 (erstere auf das Jubiläum, letztere auf das Alter Leos XIII bezügliche) gesetzt. Nun wollte der Zufall, daß beide Zahlen in der That gezogen wurden — ein Umstand, der selbstverständlich für das Lotospiel selbst großartige Reklame gemacht hat.

(Eifersuchtsthat einer Deutschen). In Rio de Janeiro erschloß, der „Volkzeitung“ zufolge, am 28. Februar in dem Hotel Riachuelo die deutsche Schauspielerin Sophie Anstätt ihren Liebhaber, den Polizeileutnant Emil von Roux. Eifersucht bildete den Beweggrund der That.

### Neueste Nachrichten.

Stettin, 9. März. Der erste Hull-Dampfer „Cato“ ist hier eingetroffen. Die Seeschiffahrt ist frei.

### Telegramme.

Berlin, 10. März. In Parlamentskreisen wurde auffällig bemerkt, daß Se. Majestät der Kaiser gleichzeitig mit den Generalen Loß und Albedyll lange Zeit konferirte. Letzterer soll auf Wunsch des Kaisers nach Berlin gekommen sein.

Berlin, 10. März. Das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal, das sich gestern Vormittag sehr verschlechterte, besserte sich abends wieder etwas. Posen, 10. März. Staatssekretär Excellenz Dr. von Stephan ist in Begleitung von vier Räten des Reichspostamtes hier eingetroffen.

Breslau, 10. März. Die Abgeordneten Porch, Thiel und Wiscott reifen dem Kardinal Kopp bei seiner Rückkehr von Rom bis Dppeln entgegen. Die Straßen Breslaus sind festlich geschmückt; es herrscht starker Fremdenzufluß. Die erste Begrüßungsrede wird Graf Ballestrem halten.

Rom, 10. März. In diplomatischen Kreisen wird versichert, der italienische Botschafter habe Se. Majestät den Kaiser zu der Romreise eingeladen. Derselbe habe die Einladung mit großem Vergnügen angenommen und die Zusage nach Rom sogar telegraphisch übermitteln lassen.

Warschau, 10. März. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 2,59 Meter.

Washington, 10. März. Dem Neuterschen Bureau wird gemeldet: Cleveland zog den Vertrag betreffs der Annektirung Hawaiis, welchen Harrison dem Senat unterbreitet hatte, zurück.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

10. März   9. März	
Tendenz der Fonds Börse: fest.	
Russische Banknoten p. Kassa	216—20
Wechsel auf Warschau kurz	215—85
Preussische 3% Konsols	87—50
Preussische 3 1/2% Konsols	101—20
Preussische 4% Konsols	107—50
Polnische Pfandbriefe 5%	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	97—90
Distonto Kommandit Antheile	188—75
Oesterreichische Banknoten	168—70
Weizen gelber: April-Mai	152—50
Mai-Juni	154—
Juni-Juli	78—1/4
Roggen: loto	130—
April-Mai	133—
Mai-Juni	134—50
Juni-Juli	135—70
Rübbel: April-Mai	50—50
Sept.-Oktbr.	50—20
Spiritus:	
50er loto	54—90
70er loto	35—10
70er März	33—60
70er April-Mai	33—90
Distont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2%, pCt. resp. 4 pCt.	

Königsberg, 9. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 10 000 Liter. Loto kontingentirt 50,50 Mk. Ob., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Ob.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Lätare) den 12. März 1893.

Altstädtische evangel. Kirche:  
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik.  
Nachher Beichte: Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.  
Neustädtische evangelische Kirche:  
Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl.  
Vorm. 9 1/4 Uhr: Kirchenvisitation der neustädtischen Gemeinde. Herr Pfarrer Hänel.  
Kollekte für die Bekleidung armer Konfirmanden.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.  
Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden der St. Georgengemeinde. Herr Pfarrer Andriessou.

Evangelisch-lutherische Kirche:  
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.  
Evangelische Gemeinde in Moder:  
Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte und Abendmahl.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.  
Evang. Schule in Pogorz:  
Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.  
Evang. Schule in Holl. Grabia:  
Vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Gottesdienst; nachher: Abendmahl. Herr Prediger Endemann.

Montag den 13. März, nachm. 6 Uhr:  
Befprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Kühle.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Cie. in Zürich.  
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farb. Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis 15 M. p. metre. Muster franco. Welche Farben wünschen Sie bemustert? Beste Bezugsquelle f. Private.  
Garantie-Seidenstoffe.

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Aufmerksamkeit, welche mir beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, des Kaufmanns **Eugen Güssow** in so reichem Maße zu theil geworden sind, sage ich hiermit, zugleich im Namen aller Angehörigen, meinen herzlichsten Dank.  
**Anna Güssow.**

**Bekanntmachung.**  
Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April einreichen zu wollen.  
Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.  
Thorn den 1. März 1893.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Zufuhr von 1500 Mille Ziegelsteinen für das Wasserwerk der Stadt Thorn soll vergeben werden.  
Bedingungen sind für 0,50 Mk. vom Stadtbauamt zu beziehen.  
Angebote sind bis zum 15. März vormittags 10 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Stadtbauamt einzureichen. An genanntem Termine findet die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote statt.  
Thorn den 8. März 1893.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung von 500 ehm Granit-Kleinschlag, welche frei Wasserwerksplatz bei Weisshof anzufahren sind, soll vergeben werden.  
Angebote sind bis zum 15. März 1893 vormittags 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift beim Stadtbauamt einzureichen.  
Thorn den 10. März 1893.  
Der Magistrat.

**Polizei-Bericht.**  
Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1893 sind:  
24 Diebstähle, 2 Sachbeschädigungen, 1 Körperverletzung zur Feststellung, ferner: überliche Dirnen in 46 Fällen, Obdachlose in 20 Fällen, Bettler in 8 Fällen, Trunkene in 6 Fällen, Personen wegen Straßenschanbals und Unfug in 13 Fällen zur Arrestirung gekommen.  
914 Fremde sind angemeldet.  
Als gefunden angezeigt und nicht wieder abgeholt: 1 Portemonnaie mit 5 Pf., 1 Korallenarmband, 1 Nickel-Uhrkette, 2 Mark baar, 1 Küchenschürze, 1 Brille, 1 Mantel, 1 Sporn, 1 Pferdebede, 1 Haarpeil, 1 Fächer, 1 Kinderpelztragen und eine große Blechkanne im Viktoriagarten, 4 Schirme, 2 Stöcke, 1 Wachsdecke, 1 Hut, 1 Glacehandschuh, 4 Paar Strümpfe, 1 Mantel mit 1 Flasche im Straßenbahnwagen, verschiedene Schlüssel, darunter 2 zum Brahma-Schloß, 50 Altersversicherungsmarken.  
Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.  
Thorn den 8. März 1893.  
Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Montag den 27. März d. Js. vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr sollen im hiesigen Fortifikations-Bureau — Zimmer 8 — einige pachtfrei werdende Festungs-Nutzungen, namentlich Lagerplätze an der Weichsel, öffentlich auf die Zeitdauer von 3 Jahren verpachtet werden. Das Pachtverzeichnis und die Pachtbedingungen können täglich während der Dienststunden im genannten Lokal eingesehen werden.  
Königliche Fortifikation.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Montag den 13. März cr. mittags 12 Uhr werde ich bei dem Wirtschaftsbefizer Christian Lehnitz in Kompanie einen Dreischafften und einen Göppel öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.  
Nitz,  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Thorn Vorstadt, Band V, Blatt 364 auf den Namen der Schmiedemeister **Johann und Marie geb. Lewandowska-Ploszynski'schen** Eheleute eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück  
am 5. Mai 1893  
vormittags 10 Uhr  
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.  
Das Grundstück ist mit 3,85 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 73,37 Ar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.  
Thorn den 27. Februar 1893.  
Königliches Amtsgericht.

In öffentlicher Ausschreibung soll die Herstellung zweier Kohlenbänne und der Einzäunung der Kohlenlagerplätze auf dem Bahnhofe Thorn vergeben werden.  
Die Bedingungen nebst Zeichnung können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 4 Mk. von uns bezogen werden. **Verdingungsstermin den 1. April 1893 vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Zuschlagsfrist drei Wochen.**  
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt  
Thorn.

**Allgemeine Ortskrankenkasse.**  
Krankentagen-Beiträge werden von heute ab an jedem Wochentage außer Sonnabend in den Vormittagsstunden von 8-12 Uhr angenommen. An den Nachmittagen findet eine Erhebung der Beiträge nicht statt.  
Thorn den 19. März 1893.  
Der Vorstand.  
F. Stephan, Vorsitzender.

**Die Allgemeine Ortskrankenkasse**  
sucht per 1. April cr. einen **Schreiber** mit guter Handschrift. Meldungen sind schriftlich an den Kandidaten zu richten. Remuneration 30-40 Mark monatlich.  
Thorn den 9. März 1893.  
Der Vorstand.  
F. Stephan, Vorsitzender.

**Auktion.**  
Sonntag den 12. März mittags von 12 Uhr ab sollen  
sämmliche Nachlasssachen  
der verstorbenen Wittwe Anna Sadtke zu **Gr. Neßau** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
**Ferdinand Dopplaff,**  
Vormund der Sadtke'schen Erben.

**Nächste Ziehung am 1. April.**  
Gewinn garantiert!  
In Deutschland staatl. concess.  
**Ottomanische**  
**Frcs. 400 Prämien-**  
**Lose.**  
Haupttreffer von 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 etc.  
Niederst. Gew. Mk. 185 baar.  
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf  
1 Original-Los Mark 5.  
Betrag per Mandat oder Nachnahme.  
Jedes Los muß gewinnen!  
Prospekt und Gewinnlisten gratis.  
Alle 2 Mon. 1 Ziehung.  
Süddeutsche Bank für  
Prämien-Lose  
**F. Waldner in Freiburg**  
in Baden.

Bei hoher Lantime gesucht von sofort ein zuverlässiger, gewandter  
**Milchfabrer**  
oder auch Milchfabrerin. Meldungen nimmt entgegen **Dominium Rubinowa** bei Mocker.

**Vorläufige Geschäftsanzeige.**  
Erlauben uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir Ende d. Mts. in der  
**Schloßstraße Nr. 14,**  
vis-à-vis dem Schützengarten  
ein  
**photographisches Atelier**  
eröffnen. — Wir bitten, die uns zugehenden Aufträge gütigst reserviren zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Kruse & Carstensen.**

**Unser Geschäftslokal**  
befindet sich jetzt  
**Breitestraße Nr. 8,**  
Ecke Mauerstraße.  
Der  
**Ausverkauf zu Fabrikpreisen**  
wird fortgesetzt.  
**A. Rosenthal & Co.**  
Hutfabrik.

**W. SPINDLER.**  
Berlin C. und  
Spindlersfeld bei Coepenick.  
**Färberei und**  
**Reinigung**  
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie  
von Möbelstoffen jeder Art.  
**Waschanstalt für**  
**Tüll- und Mull-Gardinen,**  
**echte Spitzen etc.**  
Reinigungs-Anstalt für  
Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler  
Teppiche etc.  
Färberei und Wäscherei für Federn und  
Handschuhe.  
Annahme für Thorn bei  
**A. Böhm, Brückenstr. 32.**  
**Färberei.**

**J. Golaszewski,**  
Tischlermeister,  
Jakobsstrasse 9  
empfehlte sich  
zur schnellen und soliden Ausführung  
sämmlicher Tischlerarbeiten.  
Ferner empfehle mein großes Lager in  
metallenen, eichenen und kiefern  
**Särgen**  
in verschiedenen Formen.  
Erlaube mir, auf mein  
vollständiges  
**Sarglager**  
aufmerksam zu machen.  
Preise billigst.  
**D. Koerner, Bäckerstraße 11.**

**Sämmliche Schuhmacherarbeiten**  
werden dauerhaft, schnell und billig  
ausgeführt bei **W. Hanke, Schuhmacher,**  
Luchmaderstraße 10.

**Berliner**  
**Wasch- u. Plättanstalt**  
von  
**J. Globig - Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.  
**Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans kommen, mit  
den ganzen Daunen, habe ich abzu-  
geben und versende Postpakete, ent-  
haltend  
9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,  
dieselbe Qualität fortirt (ohne Steife)  
mit Mk. 1,75 per Pfund  
gegen Nachnahme oder vorherige Ein-  
sendung des Betrages. Für klare  
Waare garantire und nehme was  
nicht gefällt zurück.  
**Rudolf Müller, Stolz i. Pommern.**

**Reitpferd,**  
braune Stute, 5 jäh., 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>“,  
hocheleg. Exterieur, fehlerfrei,  
sehr preiswerth zu verkaufen.  
Näheres Schloßstraße 10, I.  
**Kleine Wohnung** zu verm. Bäckerstr. 8.  
zu verkaufen. Näheres daselbst 1 Treppe.

**!! Ohne Risiko!!**  
ist das in ganz Deutschland gesetzlich  
zu spielen erlaubte, deutschestempelte  
**400 Frcs. Eisenbahn-Los.**  
Nächste Ziehung 1. April 1893.  
Alljährlich 6 Ziehungen  
mit 3600 Gewinnen im Betrage von  
**4920 000 Frcs.** (à 80 Pf.)  
Jedes Los gewinnt mindestens Mk. 230.  
Gewinnliste gratis. Monatl. Einz. auf  
ein ganzes Originallos Mk. 4.  
Porto 30 Pf. — Aufträge erbittet  
Bank-Agentur C. Döring,  
Lissa in Schlesien, Marienstraße 4.

**10 000 Mark**  
zur sicheren Hypothek per 1. April 1893  
gesucht. Offert. unter Chiffre  
G. 75 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.  
**1000 Mark** werden gesucht,  
bei Hinterlegung  
einer Lebensversicherungspolice von 3000  
Mk., auf welche seit 5 Jahren eingezahlt  
wird. Regelmäßige Rinszahlung gesichert.  
Gefällige Offerten unter K. W. 33 in der  
Expedition dieses Blattes.

**Pensionäre**  
finden gute und gewissenhafte Pension.  
Schularbeiten werden beaufsichtigt.  
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.  
**Einen Lehrling**  
verlangt **S. Grollmann, Juwelier.**  
**Ein Laufbursche**  
kann vom 1. April d. Js. bei mir eintreten  
**M. Lorenz,**  
Cigarren- u. Tabakhandlung.  
**Ein Laufmädchen**  
kann sich sofort melden.  
**Schoen & Elzanowska.**  
**Ein niedriges Zweirad**  
kauft **Petzolt, Coppersiusstraße.**  
Eine

**frischmilchende Kuh**  
hat zu verkaufen  
**Witt in Grabowig bei Schillno.**  
**Haus Gerstenstraße 12**  
zu verkaufen. Näheres daselbst 1 Treppe.

**Turn-Verein.**  
Sonntag den 12. März 1893:  
Turnfahrt nach Gurske.  
Abmarsch 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Kaisersaal**  
(Bromberger Vorstadt II. Linie).  
Sonabend den 11. März cr.:  
**Gr. Maskenball.**  
Maskirte Herren 1 Mk. Fußbauer 25 Pf.  
Anfang 8 Uhr.  
Das Comitee.  
Heute Sonnabend Abend  
von 6 Uhr ab:  
**Frische Grüg-Blut-**  
**und Leberwürstchen**  
bei **Benjamin Rudolph.**

**Verloren:**  
**300 Mark** in einzelnen Hun-  
dertmark-Scheinen,  
Bromberger Vorstadt-Barbaren. Wieder-  
bringer erhält angemessene Belohnung. Ab-  
zugeben in der Expedition dieser Zeitung.  
Ein praktischer  
**Schreibtisch,**  
für ein Bureau passend, billig zu ver-  
kaufen.  
Schillerstr. 6, 2 Tr.

**Schon am 16. März cr.**  
findet die Ziehung der **Weseler Geld-**  
**Lotterie** statt. Hauptgewinn Mk. 90 000.  
Originallosse hierzu à 3,25 Mk. empfiehlt  
die Hauptagentur:  
**Oskar Drawert, Altst. Markt.**  
**Ein hohes Zweirad „56“**  
fast neu, ist billig zu verkaufen. Von wem,  
sagt die Expedition dieser Zeitung.  
**1 großer Bettkasten** steht zum Verkauf  
Jakobstr. 9, II.  
**Möbl. Zimmer** nebst Kabinet u. Büfchen  
gelast zu mietzen gesucht. Offerten  
unter K. 100 in der Exped. d. Btg. erbeten.  
**Ein gut möbl. Zimmer** ist sehr billig sof-  
zu verm. Schulmacherstr. 13, 1 Tr. n. v.  
Meine im Hause **Mellinstraße 89**  
1 Treppe hoch belegene

**Wohnung,**  
bestehend aus sechs Zimmern mit Balkon  
und Zubehör, ist vom 1. April 1893 ab zu  
einem Mietzpreis von 850 Mk. zu vermietzen.  
Bürgermeister **Schustehrus.**  
**Möbl. Zim., a. B. m. Kab. u. Büschl.**  
zu verm. **Coppersiusstr. 39, 3 Tr.**  
**Ein möbl. Zimmer n. Kabinet**  
sofort zu vermietzen **Gerstenstraße 19, II.**

**Manen- und Mellinstraße**  
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zim-  
mern, letztere mit Wasserleitung, Badefußbe,  
Bagenremise und Pferdebeställen von sofort  
billig zu vermietzen.  
**David Marcus Lewin.**  
**Ein möbl. Vorderzimmer** ist mit a. obne  
Beföst. zu verm. **Strobandstr. 15, 2 Tr.**  
**Ein gut möbl. Parterrezimmer** ist sofort  
zu vermietzen **Mauerstraße 38.**  
**2 herrschaftliche Wohnungen** hat zu  
vermietzen **Bromb. Vorst. A. Deuter.**  
**Ein gut möbl. Zimmer** zum 15. März  
zu vermietzen **Culmerstr. 15 I.**

**Breitestraße 36**  
ist die renovirte 2. Etage umzugshalber  
sofort zu vermietzen.  
**Große und kleine Wohnungen,**  
**1 Restaurationslokal,**  
**Lagerkeller**  
zu vermietzen **Brückenstr. 18 II.**  
**3 Zimmer** mit Entree und Zubehör für  
270 Mk. vom 1. April zu vermietzen.  
Bädermeister **Lewinsohn.**  
**Exp. gel. Parterrezimmer, einf. möbl.,**  
sofort zu beziehen **Schloßstr. 4.**

**Mellinstr. 89** ist die **Wohnung**  
des Bürgermeisters  
Herrn **Schustehrus** vom 1. April mit, auch  
ohne Stallung zu vermietzen.  
**B. Fehlaue.**  
**Ein großer heller Laden** n. Wohn. z. verm.,  
sowie ein **Depositorium** mit Glasdrän-  
en zu verk. bei **Alb. Früngel, Neust. Markt 24.**  
In meinem Hause ist das von Herr  
Getreidehändler **Moritz Leiser** bewohnte  
**Comtoir** vom 1. April cr.  
zu vermietzen. **Herrmann Seelig,**  
Breitestraße 33.